PRESSEAUSSENDUNG

ABSEITS DER GESICHERTEN PISTEN: NACHHALTIGE TOUREN-PLANUNG

Ob Skitouren, Variantenfahren oder Schneeschuhwandern, das Interesse an Outdooraktivitäten im Winter bleibt ungebrochen. Neben vielen freudigen und genussvollen Momenten birgt das Sporttreiben abseits der gesicherten Piste aber auch viele Gefahren. Manche sportliche Aktivität endet leider schmerzlich oder sogar tödlich. Generell ist ein Anstieg bei den Skitourengeher:innen zu verzeichnen. Für ein respektvolles Miteinander zwischen Mensch und Natur gilt es auch, sich verantwortungsvoll in den Lebensräumen vieler Tiere zu verhalten.

Die gute Schneelage zum Anfang des Winters wirkt auf Wintersportfans sehr einladend. Doch schon zu Beginn der Saison kommt es immer wieder zu Unfällen. „Die Vorfreude, sich Tourenski oder Schneeschuhe an die Füße zu schnallen, ist verständlicherweise groß, denn es steht eine hoffentlich sehr gute Wintersaison bevor. Aber gerade am Saisonbeginn ist es wichtig, in der Euphorie nicht unvorsichtig zu werden. „Sicherheit geht immer vor", so Landesrat Christian Gantner. Denn im 10-Jahresmittel verunfallen pro Winter über 4.300 Österreich[1]. Gantner: „Aktivitäten abseits gesicherter Bereiche erfordern große Erfahrung in der Gelände- und Lawinenbeurteilung sowie risikobewusstes Verhalten. Es ist wichtig, (die eigenen) Grenzen zu kennen und sich gut auf eine Tour vorzubereiten, damit einem wunderbaren Skitag nichts im Wege steht."

Respektvoller Umgang mit der Natur und nachhaltige Tourenplanung

Ein frisch verschneiter Hang stellt für alle Wintersportler:innen Augenweide und pure Verlockung dar. Doch auch diesen Winter geht an alle Wintersportlerinnen und Wintersportler der Appell zu Verantwortungsbewusstsein und Rücksichtnahme auf die Natur. Insbesondere der Wald braucht Schutz und muss verschont bleiben, betont Landesrat Christian Gantner. Das Variantenfahren abseits markierter Pisten und Routen schädigt Schutzwälder und Waldbestände und stört Wildtiere in ihrem Ruheraum.

„Als Wintersportler:innen sind wir zu Gast im Lebensraum der Wildtiere, die im Winter aufgrund der erschwerten Nahrungssuche einer ständigen Belastungsprobe ausgesetzt sind", führt Umweltlandesrat Daniel Zadra aus. „Bei der Tourenplanung müssen deshalb nicht nur der Wetterbericht, die Schneeverhältnisse und die Lawinensituation beachtet werden, sondern auch, dass eine Schneeschuhwanderung, eine Skitour oder eine Variantenabfahrt nach naturverträglichen Kriterien geplant wird". Dabei hilft auch die Homepage der Landes-Kampagne Respektiere deine Grenzen: respektiere-deine-grenzen.at.

SICHERES VORARLBERG
Fonds Sichere Gemeinden
Organisation für Unfallprävention

Realschulstraße 6 | 1. Stock
6850 Dornbirn
Österreich

T +43 5572 54343 – 0
info@sicheresvorarlberg.at
sicheresvorarlberg.at

„Da der Stoffwechsel der Wildtiere auf Sparflamme geschaltet ist, bedeutet jede zusätzliche Störung einen Energieverlust, der nicht ohne Weiteres wettgemacht werden kann", erklärt LR Zadra. Müssen die Tiere beispielsweise vor nahenden Skifahrenden flüchten, so verlangt dies von ihnen das zehnfache an Energie im Vergleich zu einer ruhigen Verhaltensweise.[2] – Nicht selten kann solch eine Begegnung also über Leben und Tod der Tiere entscheiden.

Durch Vorbereitung Unfälle vermeiden

Viele der Unfälle abseits der gesicherten Piste könnten durch eine entsprechende Vorbereitung (Material, Planung, körperliche Fitness, etc.) verhindert werden. „Die Teilnahme an einem der zahlreichen Kursangeboten der Alpinorganisationen hilft, dass notwendige Wissen zu erwerben und zu üben", so Mario Amann Geschäftsführer von Sicheres Vorarlberg.

Abb. 1: Darstellung der am häufigsten genannten Begriffe nach Absolvierung des Kurses „Abseits der gesicherten Piste". Befragte Personen: 232, Zeitraum: 2017-2023, Sicheres Vorarlberg

Risiken „bewusst" wählen

Am Ende aller Vorbereitung kommt der Moment, in dem man kurz davorsteht, in den frisch verschneiten Hang einzufahren. Eine gute Ausrüstung, Planung und Anwendung aller Sicherheitsmaßnahmen helfen dabei, das Risiko zu minimieren. Das verbleibende Risiko muss für jede:n Einzelne:n und das Umfeld vertretbar sein. „In diesen Momenten gilt es, bewusst eine Entscheidung zu treffen und gegebenenfalls der Verlockung und dem Genuss zu widerstehen. So leben wir Eigenverantwortung für uns selbst und Mitverantwortung für andere", plädiert Mario Amann an alle Wintersportler:innen abseits der Piste. Er gibt zu bedenken, dass das Risiko zwar minimiert, aber niemals ausgeschlossen werden kann.

Gefahrenstufenverteilung und tödliche Unfälle

Betrachtet man die vergangene Wintersaison 2022/23 hinsichtlich der Gefahrenstufenverteilung in Österreich, so lässt sich feststellen, dass die Stufe 2 („mäßige" Gefahr) mit 45,5 Prozent den größten Anteil einnimmt und drei Menschen bei dieser Stufe bei Lawinenabgängen starben (Abb. 2 und Abb. 3).

Im Gegensatz dazu zeigt die Gefahrenstufe 4 nur einen 1,9-prozentigen Anteil, mit jedoch insgesamt fünf tödlichen Unfällen (Abb. 2). Ebenfalls 5 Todesopfer mussten bei der Stufe 3 verzeichnet werden. Auch bei „geringer" Gefahr (Stufe 1) gab es ein Todesopfer zu beklagen, was aufzeigt, dass auch in dieser Stufe entsprechende Aufmerksamkeit gefragt ist (siehe Abb. 3).

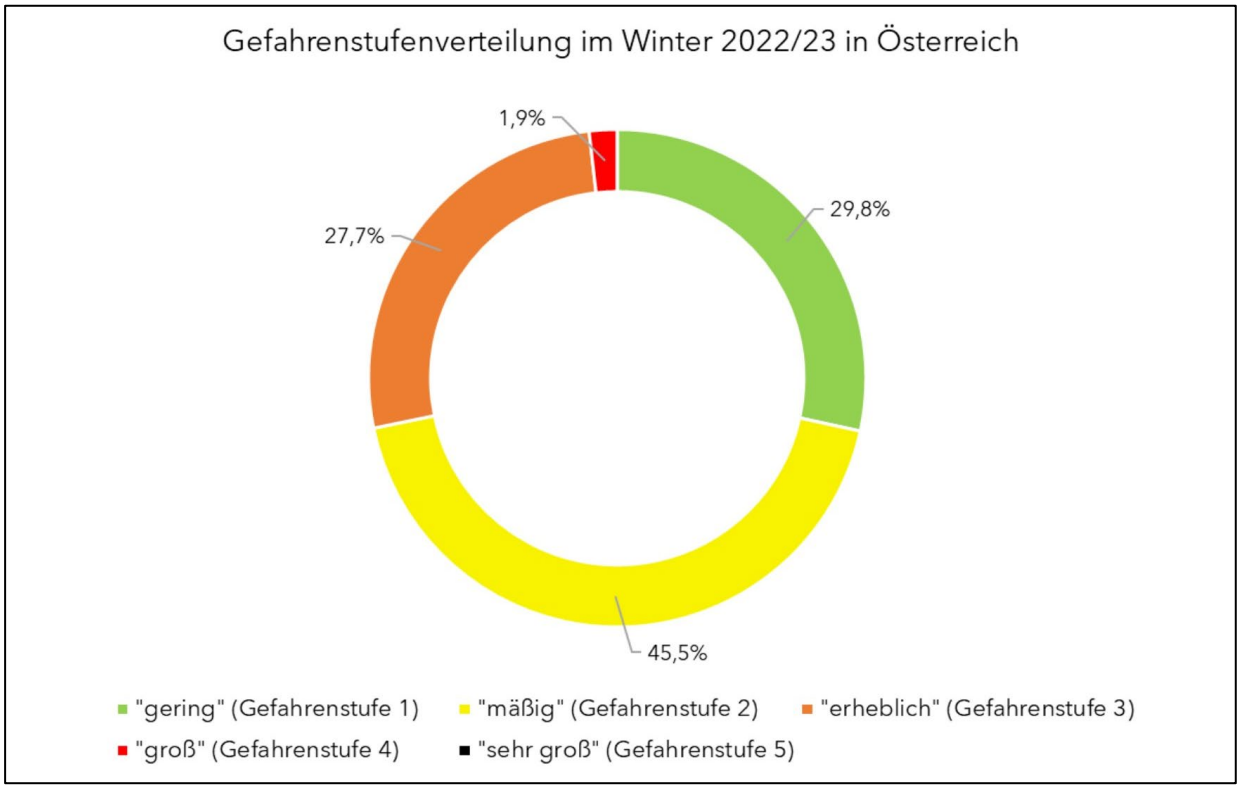

Abb. 2: Die Verteilung der Lawinen-Gefahrenstufen[3] zw. 01.12.2022 und 08.05.2023

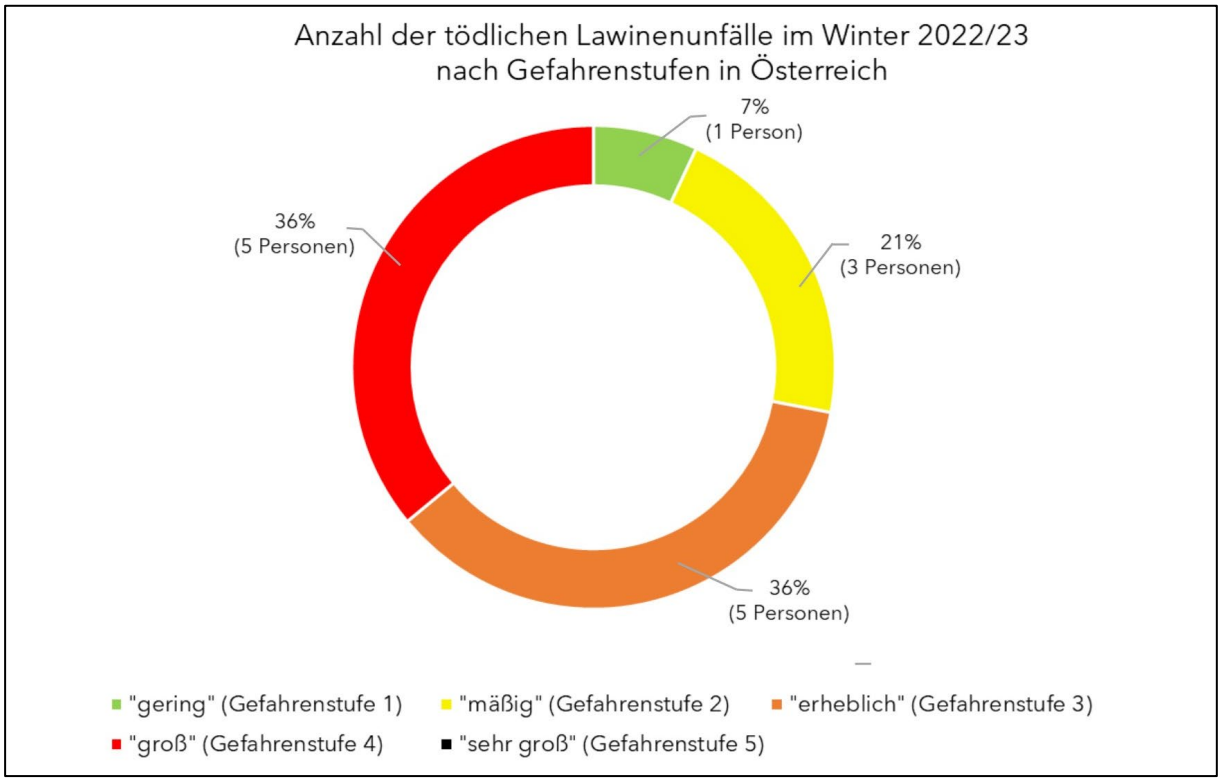

Abb. 3: Tödliche Lawinenunfälle zw. 01.12.2022 und 08.05.2023 in Prozent und absolut.[3]

Naturverträgliche Tourenplanung in der Praxis

Glücklicherweise ist es relativ einfach, naturverträglich abseits der Piste unterwegs zu sein. Wintersportler:innen müssen sich hierfür nur an vier einfache Regeln halten:

- Auf Skitouren in den Dämmerungszeiten verzichten.
- Waldränder und schneearme Flächen meiden.
- Im Wald auf gekennzeichneten Routen bleiben.
- Vorab prüfen, ob die geplante Skitour durch ein Schutzgebiet oder eine Wildruhezone verläuft.

Alle Infos für einen naturverträglichen Wintersport findet man unter respektiere-deine-grenzen.at und im *Vorarlberg Atlas*. Auch in den gängigsten Outdoor-Apps wie beispielsweise *Outdooractive* oder *Alpenvereinaktiv* werden die Schutzgebiete und Wildruhezonen abgebildet. Durch einen Klick auf das Sperrgebiet erhält man alle Informationen zu den gesetzlichen Regelungen wie etwa Wege- oder Routengebote oder (zeitlich befristete) Betretungsverbote.

Bei der Anreise sollte nach Möglichkeit auf öffentliche Verkehrsmittel zurückgegriffen werden. Am Ausgangspunkt erinnern Informationstafeln an die ausgewiesenen Routen. Im Be-

reich besonders sensibler Gebiete dienen Pfeile und Bojen zur Orientierung der Wintersportler:innen und weisen den „richtigen Weg" ins Tal. „Pfeile und Bojen markieren jedoch keine lawinengesicherten „Skirouten", die Lawinensituation muss also selbst beurteilt werden", betont Daxer.

Um einen Hotspottourismus zu vermeiden, sollten Begegnungen mit seltenen Tier- oder Pflanzenarten in den sozialen Medien nur ohne Ortsangabe gepostet werden. Bevor man eigene Routen in Tourenportale hochlädt, ist außerdem zu prüfen, ob sie naturverträglich sind.

Freundliche Grüße
Mario Amann, Dr. B.A.
SICHERES VORARLBERG

Pressekontakt für Rückfragen:
Caroline Merlin
Kommunikation & PR
T +43 5572 54343-46
M +43 664 3991 251
caroline.merlin@sicheresvorarlberg.at

Quellenangaben

[1] Georgii, Bertram (2001): Auswirkungen von Freizeitaktivitäten und Jagd auf Wildtiere. *Laufener Seminarbeiträge 1/01*, Bayerische Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege

[2] Österreichisches Kuratorium für alpine Sicherheit, Analyse Berg, Ausgabe Winter 2022/23

[3] Arbeitsgemeinschaft österreichischer Lawinenwarndienste, Saisonbericht der österreichischen Lawinenwarndienste 2022

Bildbeschreibungen:

Bild 01: xxx

Bild 02: xxx

Datum	20.12.2023
Inhalt	843 Wörter | 6434 Zeichen